

## Post von Jeannée



MICHAEL JEANNÉE  
michael.jeannee@kronenzeitung.at

## In die Knie gegangen!

Ganz falsch!!

Zwei Mistkerle planen einen Terroranschlag auf das Wiener Swift-Konzert. Sie stellen sich dabei dermaßen vertrottelt an (gottlob), dass man ihnen auf die Schliche kommt.

Sie werden festgenommen. Sie sitzen. Und jetzt freu ich mich auf das Swift-Konzert an der Donau. Aber leider: Scheibenkleister. Es wird nix mit Swift an der Donau.

Man ist in die Knie gegangen. Vor zwei Mistkerlen. In die Knie gehen, das heißt: Man hat verloren.

Und wir haben verloren.

An den Stammtischen gibt's kein anderes Thema: Wie kann es sein, dass ein ganzes Land vor zwei solchen Kerlen in die Knie geht?

Die Sache ist doch die: Die Kerle befinden sich zwar dort, wo sie hingehören, hinter Gittern, womit alles in bester Ordnung wäre. Aber nicht ist. Die kranken Kerle haben nämlich ihr Ziel erreicht, auch wenn sie jetzt im Häfen dunsten. Hoffentlich, bis sie schwarz sind.

Ich meine: Wenn wir uns auf diese Weise erpressen lassen, dann stimmt da einiges ganz und gar nicht. Dann sind wir auf dem falschen Dampfer, was unsere Reaktion auf Erpresser betrifft.

Erpresser sind Schwerekriminelle. Weil sie mit ihrem armseligen Dasein nicht zurecht kommen, gönnen sie anderen Menschen nicht, dass sie zurecht kommen.

Wir haben uns von ihnen erpressen lassen, sind in die Knie gegangen.

Auch armselig? Nein: aber unverständlich!

# „Dem schwarz-grünen Spuk ein Ende setzen“

Mit viel Energie und den dazugehörigen Drinks starten

FPÖ-Chef Christoph Bitschi und sein Team in den Wahlkampf

**An** Selbstbewusstsein hat es dem 33-jährigen Parteichef nie gemangelt. Beflügelt durch zahlreiche gute Umfrageergebnisse und in dem Wissen, dass auch zwischen den Regierungspartnern auf Landesebene nicht alles ganz rund läuft, startet er voller Überzeugung in die letzten Wochen des Landtagswahlkampfes.

„Wir präsentieren die Themenschwerpunkte, die wir in einer künftigen Führungsverantwortung umsetzen möchten“, verkündete Bitschi gleich zu Beginn

einer Pressekonferenz am Donnerstag im Feldkircher Montforthaus. „Wir spüren, dass Schwarz-Grün keinen Zuspruch mehr hat. Wir wollen die Partei sein, die dem schwarz-grünen Spuk ein Ende setzt!“

### Umfragewerte in Stimmen umwandeln

Dabei ist Christof Bitschi durchaus bewusst, dass ein gutes Umfrageergebnis allein nicht reicht: „Mein Team und ich werden in den nächsten Wochen alles unternehmen, um den positiven Zuspruch auch in

Wählerunterstützung umzuwandeln.“

Überzeugen wollen sie mit ihrem Programm, in dem der Fokus auf Familien, Wohnen und Sicherheit liegt. Andrea Kerbleder betete gleich eine ganze Litanei an finanziellen Unterstützungsleistungen für Familien vor. So wünscht sie sich beispielsweise einen Willkommensbonus in Höhe von 2000 Euro für Neugeborene. 2023 hätte dies den Steuerzahler 7,8 Millionen Euro gekostet. Ein ebenfalls geforderter Schulstartbonus in Höhe von 200



Markus Klien, Andrea Kerbleder, Christof Bitschi und Joachim Fritz präsentierten „Bitschi“-Energydrinks und ihr Wahlprogramm.



Fotos: sos

Euro pro Schüler wäre im Herbst 2023 mit gut 11 Millionen Euro zu Buche geschlagen. Finanziert werden soll dies durch eine Umverteilung im Budget.

Mehr Geld, um die Sicherheit im Lande zu gewährleisten und die Jobs bei

der Polizei attraktiver zu machen, fordert auch „Mr. Sicherheit“, Polizeigewerkschafter Joachim Fritz. Für Investitionen in eine bessere Ausrüstung oder einen Kaufkraftbonus (Polizisten im Ländle bleibt aufgrund der hohen Lebenshaltungs-

kosten rund 25 Prozent weniger vom Gehalt als den Kollegen im Osten) sieht er in erster Linie den Bund zuständig. Ähnlich wie sein Parteichef hält auch Fritz nicht viel davon, sich bei der ÖVP anzubiedern und teilte kräftig gegen die „untätigen

Schwarzen“ aus, die ja Innen- und Finanzminister sowie Landeshauptmann und Sicherheitslandesrat stellen: „Das war große Show-Politik, die Ausführung war mangelhaft!“

## „Vorarlberger zuerst“ bei Wohnungsvergabe

Markus Klien – neben seinen Vorrednern auch ein heißer Kandidat für einen möglichen Landesratsposten – rückte das Thema leistbares Wohnen in den Vordergrund. Ihm schweben neue Bauprojekte mit der Vogewosi vor. Bei der Vergabe von Sozialwohnungen soll der Grundsatz „Vorarlberger zuerst“ gelten: „Fast 40 Prozent dieser Wohnungen wurden 2023 an Nicht-Österreicher vergeben. Das entspricht nicht dem Verhältnis in der Bevölkerung.“ Zudem sollten keine geförderten Wohnungen an Menschen ohne Deutschkenntnisse vergeben werden.



Foto: Mathis Fotografie

Ein gutes Abschlusszeugnis gab es für Peter Böhler

**M**it zwei Schuldsprüchen gegen den ehemaligen Bürgermeister sowie den Ex-Finanzchef der Gemeinde Fußach endete vor Kurzem ein Strafprozess am Landesgericht Feldkirch. Eine Prüfung des Landesrechnungshofs, die 2021 grobe Misswirtschaft und eklatante Mängel in der Verwaltung aufzeigte, hatte somit auch rechtliche Konsequenzen für die Verantwortlichen.

Für Peter Böhler, der das Bürgermeisteramt im Herbst 2020 übernommen hatte, galt es nach Bekanntwerden der Fakten, zahlreiche Empfehlungen des Rechnungshofes umzusetzen: Die Verwaltung musste neu strukturiert und Kontrollmechanismen eingeführt werden.

Drei Jahre später rückten die Rechnungshofprüfer um ihre Direktorin Brigitte Egger-Bargehr erneut in Fußach an, um die Umsetzung ihrer Empfehlungen zu überprüfen. „Die

## Wieder bessere Noten für Fußach

Nach verheerendem Rechnungshofbericht hat sich einiges getan

Gemeinde Fußach hat eine herausfordernde Zeit hinter sich. Sie hat viele Versäumnisse aufgearbeitet, einige Maßnahmen stehen noch aus“, resümierte Egger-Bargehr – und stellte damit auch Peter Böhler, der jüngst aus privaten Grünen und wegen gesundheitlicher Probleme zurückgetreten ist, ein gutes Abschlusszeugnis aus.

Von insgesamt 46 Empfehlungen wurden 27 umgesetzt, weitere elf befinden sich in Bearbeitung. Acht Vorschläge wurden nicht umgesetzt. Aus Sicht der Direktorin können sich die Zahlen durchaus sehen lassen, denn im Vergleich zu anderen Gemeinden sei

der Umsetzungsgrad sehr hoch. „Die aktuelle Überprüfung zeigt auch, dass Fußach vor allem in den besonders kritischen Bereichen den Empfehlungen weitgehend nachgekommen ist“, lobte Egger-Bargehr. So wurden im Finanzbereich die Kernprozesse angepasst und standardisiert, ein Vier-Augen-Prinzip ist implementiert. „Damit schuf die Gemeinde sowohl organisatorisch als auch technisch die Grundlagen, um die Sicherheit finanzieller Abläufe zu erhöhen und Risiken zu minimieren.“ Auch in Sachen Personalwesen habe Fußach nahezu alle Empfehlungen umgesetzt.

MORGEN ERWARTET SIE:

- Wunsch nach normalem Alltag  
 Ein Wiener erzählt, wie sich das Darmleiden Morbus Crohn auf sein Leben auswirkt.
- Unterschätzt: Gefahren von Hepatitis  
 Leberzirrhose oder Leberkrebs sind die schlimmsten Folgen. So wappnen Sie sich.
- Hilfe, ich habe die „Krätze“!  
 Infektion mit Skabies-Milben: Was tun, um die Parasiten in der Haut loszuwerden?

KRONE GESUND  
ALLES FÜR IHR WOHLBEFINDEN